

aufstieg; im ganzen aber besser.– Es liegt in keinem Fall für meine tiefste Empfindung ein Grund vor, mir die Vergangenheit verderben zu lassen: denn sie hat mich jedenfalls sosehr geliebt als sie lieben kann und ich bin ihr jedenfalls früher untreu geworden als sie mir, was auch eine Art Trost ist; denn ich weiss, wie wenig die Liebe darunter leidet. Immerhin hab ich ein Recht zu dem Axiom: Man soll *jedenfalls* seine Geliebte betrügen, – damit man sich später keinen Vorwurf zu machen hat.

– Interessant ist mir jetzt die Stelle im Märchen, wo Fedor zu Fanny, die ihm ewige Treue – sogar übers Engagement hinaus schwört; sagt: Ich nehme deinen Treueschwur nicht an, weil Weiber wie du die Treue nicht halten können; es ist nur die Frage, wer der nächste sein wird – ein Komödiant oder eine Durchlaucht!

Parallelismen, die im Licht bedeutsamer Ereignisse hervorwachsen, aus der Umgebung; z. B. die Geschichte von Grethe (s. o.) und nun eine, die mir Salten erzählte. Ein Bekannter, Schauspieler in – St. Pölten (sogar das St. stimmt!!) hatte ein Verhältnis mit einer Schauspielerin, die in der Mitte der Saison kommt (wie Mz. nach G.), mit einem Wiener correspondirt, – und geht nun (er) verzweifelt hier herum.

– Bei Singers.

12/4 Heute, wie ich Abds.  $\frac{1}{2}$  7 von Haus weggehe, sehe ich Mz. an der Ecke stehn – und rasch verschwinden, wie sie mich gewahrte.– Ich nahm einen entgegengesetzten Weg.– Ich war stark erschüttert. Folgende Ueberlegung: Vielleicht wieder eine Komödie, die sie sich selbst vorspielt, weiter in ihrem Stil.– Zweite: Sie liebt mich jetzt vielleicht mehr, als wenn sie mich nicht betrogen hätte, vielleicht mehr sogar, als wenn der Betrug nicht entdeckt worden wäre – so wie ich sie „besser“ liebte, weil ich sie betrog – wenigstens hatte ich damals die Empfindung.

Sehr quälte mich heute die unaufgeklärte P. Geschichte – während ich R. überwunden habe;– einfach weil ich alles weiss.

Bei Sidy E.– Las „Braut“ und „Himmelbett“ vor, spielte Clavier; Gespräch über das Thema des cruelle énigme.

13/4 Nachmittag Gusti bei mir.– Da sehn wir plötzlich Mz. vor dem Fenster; streift hin und her, unruhig. Plötzlich läutet es.– Sie will wieder weg, Gusti ruft sie zurück. Ich blieb im andern Zimmer, Gusti, zwischen der Thüre stehend, führte die Verhandlung. Mz. schluchzte, bekam Weinkrämpfe; wollte nicht gehn.– Anfangs war ich sehr erregt, nach ein paar Minuten ganz ruhig. Ich ging ins Zimmer zu ihr,